



KRIMINOLOGISCHES  
FORSCHUNGSINSTITUT  
NIEDERSACHSEN E.V.

---

## **Gewalt gegen Polizeibeamte**

Zwischenbericht zum qualitativen Teil der Studie – Interviews  
mit von Gewalt betroffenen Polizeibeamten und  
Polizeibeamtinnen

**Bettina Zietlow**

Oktober 2010

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)

Lützerodestraße 9, 30161 Hannover

Tel. (0511) 348 36-0, Fax (0511) 348 36-10

E-Mail: [kfn@uni-hannover.de](mailto:kfn@uni-hannover.de)



## **1. Einleitung**

Der vorliegende Zwischenbericht informiert über den qualitativen Projektteil der KFN-Studie „Gewalt gegen Polizeibeamte“. Im Rahmen dieser Untersuchung werden Interviews mit von Gewalt betroffenen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten geführt und ausgewertet. Dieser Teil, der anteilig durch die Gewerkschaft der Polizei (GdP) und das Kriminologische Forschungsinstitut (KFN) finanziert wird, soll einen weiteren Beitrag dazu leisten, Erkenntnisse über das Phänomen der Gewalt gegen Polizeibeamte und Polizeibeamtinnen zu erhalten.

Durch den Interviewteil werden die Fragestellungen der Hauptstudie nach den Ursachen, Umständen und Folgen gewalttätiger Übergriffe gegen Polizisten sinnvoll ergänzt und vertieft. Zudem ist es möglich, einzelne Fälle in ihrer Komplexität zu erfassen und differenziertere Aussagen zu den Folgen dieser Erfahrung zu treffen. Fragen danach, welche Form der Unterstützung der Einzelne erfahren hat und wie er diese bewertet hat, können hier individueller behandelt werden. Hinweise auf spezifische Hilfs- und Präventionsmöglichkeiten sind auf diesem Weg ausführlicher zu erheben.

Im Oktober 2009 startete dieser Projektteil mit Aufnahme des Promotionsstipendiums. Bereits seit Juli 2009 war die Hauptstudie „Gewalt gegen Polizeibeamte“ kfn-intern und gemeinsam mit Vertretern der Innenministerien aller Bundesländer sowie Vertretern des Bundesministeriums des Innern und der Gewerkschaft der Polizei vorbereitet worden. Angeknüpft wurde dabei an eine Studie des KFN aus dem Jahr 2000, welche zum Thema im Auftrag der Innenministerkonferenz und der Gewerkschaft der Polizei durchgeführt worden war (Ohlemacher et al., 2003). Der hier eingesetzte Fragebogen ist das Ergebnis der Weiterentwicklung des damaligen Befragungsinstruments.

Anfang 2010 haben dann die zehn beteiligten Bundesländer<sup>1</sup> das KFN damit beauftragt, im Wege einer online durchgeführten Datenerhebung ihre Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten dazu zu befragen, ob sie im Verlauf der letzten fünf Jahre einen Gewaltübergriff mit nachfolgender Dienstunfähigkeit erlebt haben. Ziel war es insofern eine Vollerhebung aller Polizistinnen und Polizisten der beteiligten Länder durchzuführen. Insgesamt haben zwischen

---

<sup>1</sup> Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen

dem 8.2. und dem 28.3.2010 in sieben Wochen 22.579 Personen online auf den Fragebogen zugegriffen. 1.641 Fragebögen waren aus unterschiedlichen Gründen nicht für die Untersuchung verwertbar. Es verbleibt eine Stichprobe von 20.938 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, deren Angaben für die Untersuchung genutzt werden können. Dies entspricht 25,1 Prozent der Grundgesamtheit. Bei der Datenauswertung ist zu berücksichtigen, dass Frauen, unter 30-Jährige sowie Teilnehmer aus den westlichen Bundesländern jeweils etwas überrepräsentiert sind. Eine ausführliche Darstellung jenes „quantitativen“ Projektteils, der Stichprobe sowie erste Ergebnisse sind nachzulesen im „Zwischenbericht Nr. 1, Gewalt gegen Polizeibeamte“ (Ellrich, Pfeiffer & Baier, 2010).

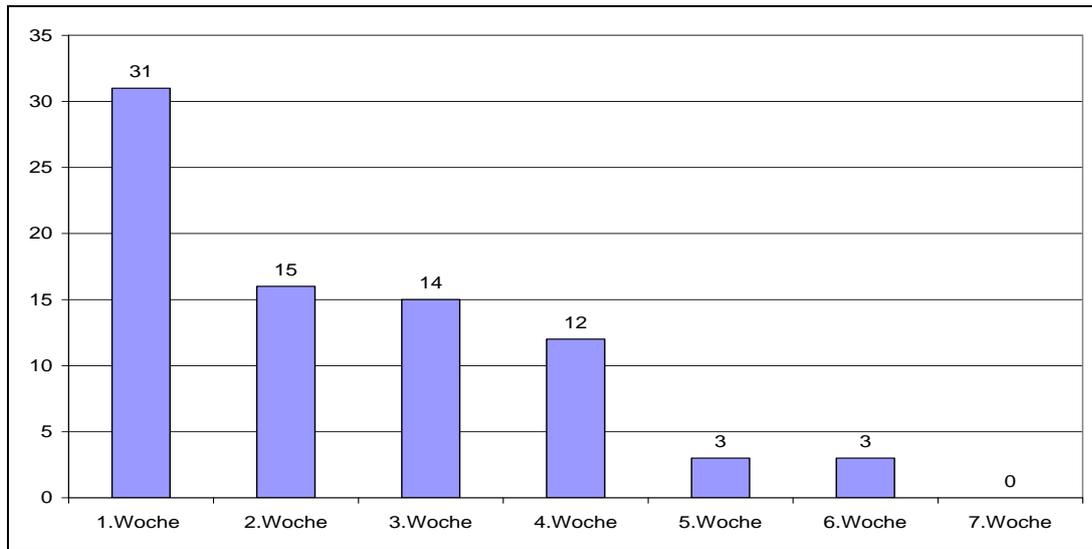
## 2. Stichprobe

Grundlage der Stichprobengewinnung für die qualitativen Interviews ist die dargestellte Hauptstudie. Jene 1289 Befragten, die angegeben hatten, nach einem Gewaltübergriff 5 Tage und länger dienstunfähig gewesen zu sein, erhielten im Fragebogen das folgende Angebot:

Bevor wir Ihnen nachfolgend noch verschiedene Fragen zu Fortbildungsmaßnahmen, persönlichen Einschätzungen und demografischen Angaben stellen, möchten wir Ihnen die Teilnahme an einem **persönlichen Interview zu dem Gewaltübergriff** anbieten. Ziel ist es, eine differenzierte Vorstellung davon zu erhalten, was Sie erlebt haben und wie Sie mit dem Erlebten umgegangen sind. Allein über vorstrukturierte Fragen kann der Gewaltübergriff nicht vollständig erfasst werden. Unsere Mitarbeiterin, Frau Bettina Zietlow, wird mit 30 zufällig ausgewählten Beamten/Innen Interviews führen, die jeweils bei Ihnen vor Ort stattfinden werden. Wenn Sie Interesse an einem persönlichen Gespräch haben, senden Sie bitte eine kurze Nachricht an [zietlow@kfn.uni-hannover.de](mailto:zietlow@kfn.uni-hannover.de).

Auf dieses Angebot hin meldeten sich 79 Polizistinnen und Polizisten (4 Frauen und 75 Männer). In Abbildung 1 wird deutlich, dass über die Hälfte (58,2%) der Rückmeldungen in den ersten beiden Erhebungswochen erfolgte.

**Abbildung 1:** Verteilung der Rückmeldungen über den siebenwöchigen Befragungszeitraum (08.02.2010 bis 28.03.2010)



Rückmeldungen kamen aus 9 der 10 beteiligten Bundesländer. Da ein Polizeibeamter sein Angebot später zurück zog, verblieben Teilnehmer aus 8 Bundesländern – sowohl aus Stadtstaaten, als auch aus Flächenstaaten. Aus den 79 Meldungen wurde eine Stichprobe von 30 Personen gebildet. Berücksichtigt wurden dabei zunächst alle Rückmeldungen von Polizeibeamtinnen sowie Rückmeldungen aus jenen 6 Bundesländern, die gemessen an ihrem Anteil in der Gesamtstichprobe unterproportional vertreten waren. Für die verbleibenden 15 Plätze wurde für 3 Bundesländer (ihrem Anteil entsprechend) eine Zufallsauswahl getroffen. Es sollte so eine möglichst große Vielfalt gewährleistet werden.

Um das Phänomen der Gewalt gegen Polizeibeamte auf möglichst differenzierte Weise abbilden zu können war die Stichprobe erweitert worden um eine weitere Polizeibeamtin, die sich auf Empfehlung einer Kollegin für ein Interview gemeldet hatte. Sie erfüllte die Kriterien der andern Interviewpartner in sofern, als dass sie nach einem Gewaltübergriff gegen ihre Person mindestens 5 Tage dienstunfähig geworden war. Sie hatte den Online-Fragebogen ausgefüllt ohne sich jedoch (zunächst) auf das Angebot für ein Interview zu beziehen.

Als Reaktion auf die Online-Befragung hatten sich zwei Polizeibeamte gemeldet, die während ihres Dienstes angegriffen, dabei jedoch nicht dienstunfähig geworden waren. Beide hatten angegeben, nur „durch Zufall“ schweren bzw. tödlichen Verletzungen entgangen zu sein und durch den Angriff nachhaltig beeinträchtigt (gewesen) zu sein. Da nicht auszuschließen ist,

dass das Kriterium der Dienstunfähigkeit nicht zwingend die Schwere eines Angriffs und das Ausmaß der Folgen für die Betroffenen widerspiegelt, wurden auch Interviews mit diesen Polizeibeamten geführt. Ein weiterer Polizeibeamter, der nach einer Schussverletzung am Kopf dauerhaft dienstunfähig geworden war, hatte sich, aufgrund der Medienberichte über die Studie mit einem ausführlichen schriftlichen Bericht an das KFN gewandt. Ein Interview mit ihm war – aus gesundheitlichen Gründen – nicht möglich.

### **3. Interviews: Methode und Durchführung**

Die leitfadengestützten Interviews orientieren sich an der Methode des problemzentrierten Interviews nach Witzel. Einem an die „Grounded Theory“ (Glaser & Strauss, 1998) angelehnten theoriegeleiteten Verfahren, „das den vermeintlichen Gegensatz zwischen Theoriegeleitetheit und Offenheit dadurch aufzuheben versucht, dass der Anwender seinen Erkenntnisgewinn als induktiv-deduktives Wechselspiel organisiert (Witzel, 2000). Diese Methode ist problemzentriert, da sie – anders als narrative Interviewformen – mit konkreten Fragen dem eigenen Forschungsinteresse folgt, aus dem heraus die subjektiven Sichtweisen des Befragten erkundet werden, ohne dass dieser durch eine zu starke Standardisierung eingeengt werden soll (Lamnek, 2005). Gefragt ist also zunächst die subjektive Problemsicht des Befragten, die durch Dialoge ergänzt wird, die das „Resultat ideenreicher und leitfragengestützter Nachfragen sind“ (Witzel, 2000).

Witzel schlägt vor, zunächst einen Kurzfragebogen zur Erfassung der Sozialdaten vorzulegen, welcher durch den Befragten auszufüllen ist, das Gespräch sodann auf Tonträger aufzuzeichnen, den Interviewleitfaden lediglich als Gedächtnisstütze und Orientierungsrahmen zur Sicherung einer Vergleichbarkeit der Interviews zu nutzen und nach dem Gespräch ein Postskriptum anzufertigen. Von diesem Verfahren wurde insofern abgewichen, als dass auch die Sozialdaten im Gespräch erhoben wurden, um sogleich eine offene Gesprächsatmosphäre zu schaffen. Anders als von Witzel befürchtet, war auch dieser Teil des Interviews nicht als „Frage-Antwort-Schema“ aufgebaut, sondern wurde mit einer offenen Frage eingeleitet („Bitte berichten Sie mir zunächst etwas über ihre persönliche Biographie.“). Wie auch im weiteren Verlauf des Gespräches wurden fehlende Informationen durch Nachfragen erhoben.

Der etwa vierseitige Leitfaden ist chronologisch aufgebaut und wie folgt strukturiert: persönliche Biographie, beruflicher Werdegang, Umstände des Gewaltübergriffs, Folgen.

Eingeleitet wird jeder Bereich (falls notwendig) mit einem möglichst offenen Erzählimpuls (z.B. „Berichten Sie mir doch bitte jetzt etwas zu Ihrer beruflichen Biographie.“). Während des Interviews wird der Befragte immer wieder gebeten, seine Ausführungen durch Beispiele zu konkretisieren oder durch weitere Details zu ergänzen. Im Interviewleitfaden sind daher einige Frageideen zur Einleitung einzelner Themengebiete und eine vorformulierte Frage zum Gesprächsbeginn enthalten. Diese Frage soll auf das zu untersuchende Problem zentrieren, soll dabei jedoch „so offen formuliert sein, dass sie für den Interviewten „wie eine leere Seite“ wirkt.“ (Witzel, 2000: Abs. 14). Mit Hilfe dieser Vorgehensweise wird idealerweise eine Verbindung geschaffen, zwischen subjektiver Bedeutsamkeit und Erzähllogik sowie dem spezifischen Interesse des Forschungsprojektes.

Die Interviews werden – nach Zustimmung der Befragten – auf Tonträger aufgezeichnet und anschließend vollständig transkribiert. Dies erlaubt es, sich ganz auf das Gespräch und die Beobachtung situativer Gegebenheiten und nonverbaler Äußerungen zu konzentrieren.

Zur Ergänzung der Tonträgeraufzeichnung werden unmittelbar nach jedem Gespräch Postskripte (Witzel, 2000) erstellt. Diese „interviewbegleitende Dokumentation“ (Helfferich, 2005) können neben einer Skizze der Gesprächsinhalte Angaben zu situativen und nonverbalen Aspekten sowie zu Schwerpunktsetzungen des Interviewten enthalten. Es kann neben der Interviewatmosphäre auch die Art bzw. die Dynamik der Beziehung zwischen Interviewer und Befragtem skizziert werden

Bislang wurden 31 Interviews durchgeführt, die im Schnitt jeweils etwa anderthalb Stunden dauerten. Die Dauer variierte dabei zwischen einer und drei Stunden. Um den Aufwand für die Befragten möglichst gering zu halten, fanden die Gespräche jeweils bei ihnen vor Ort statt. Den Interviewten stand es frei, das Gespräch in ihrer Dienststelle oder einem anderen Ort zu führen. 4 Interviews fanden in den Räumen des KFN statt, 26 Interviews in den Dienststellen der Polizistinnen und Polizisten und ein Interview bei dem Befragten zu Hause. Die Interviews wurden (mit einer Ausnahme) jeweils in der Dienstzeit der Befragten und von Dritten ungestört geführt. Alle Befragten gaben an, dass Kollegen und Vorgesetzte über die Studie und das Interview informiert seien und man von daher das Gespräch auch „offen“ in den Diensträumen führen könne/wolle.

Die Resonanz auf das Interview/den Umstand befragt zu werden war durchweg positiv. Die Befragten erklärten, dass es ihnen ein Anliegen sei, durch das Erzählen ihrer Geschichte, dazu beizutragen, das Phänomen „Gewalt gegen Polizeibeamte“ öffentlich zu machen, es wissenschaftlich näher zu untersuchen und zur Entwicklung von Präventions- aber auch Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene beizutragen. Für einige Befragte stellte das Interview auch einen Gradmesser darüber dar, an welchem Punkt des Verarbeitungsprozesses sie sich befinden („Vor ein paar Monaten hätte ich das Gespräch mit ihnen nicht führen können, da war ich noch nicht so weit. Heute geht es.“ „Ich hätte nicht gedacht, dass mich das immer noch so aufregt.“).

#### **4. Auswertung und Ausblick**

Alle Interviews werden transkribiert, wobei Besonderheiten (Lachen, Weinen, Pausen, Störungen etc.) markiert werden. Die Transkripte werden sodann zur Kontrolle der Wiedergabegenauigkeit mithilfe der Aufnahmen korrekturgelesen.

Nach der Transkription und der vollständigen Anonymisierung erfolgt die Auswertung des Datenmaterials. Dabei werden die vorliegenden Texte aufgegliedert und einzelnen Aspekten zugeordnet. Die Daten werden in einem mehrstufigen Prozess codiert, also verschlüsselt oder übersetzt (Böhm, 2004).

Nach einer ersten Auswertung der Postskripte ergibt sich ein differenziertes Bild, sowohl was die Art der Übergriffe angeht, als auch die Reaktionen darauf. Deutlich wird, dass neben dem Ereignis als solchem sowie der eigenen Konstitution (psychisch und physisch) die Reaktion von Kollegen, des Dienstvorgesetzten (etwa durch wahrnehmbare persönliche Anteilnahme) bzw. des Dienstherrn im Allgemeinen (etwa in Form bereitgestellter/fehlender Hilfsangebote) von Bedeutung zu sein scheint.

Mit der folgenden Auflistung soll ein erster Eindruck von der „Art“ der durch die Befragten geschilderten Situationen und Übergriffe vermittelt werden. Eine ausführliche Analyse der einzelnen Situationen ist noch vorzunehmen.

- Schlag mit Eisenstange auf den Kopf
- Beobachten, wie ein Kollege durch Schläge beinahe tödlich verletzt wird
- Bedrohung durch Waffe/Messer/Schläge
- (unvermittelt) Schläge in das Gesicht/Zusammengeschlagen werden

- Tritte gegen die eigene Person
- Beworfen werden mit Steinen/anderen Gegenständen (etwa Kinderdreirad)
- Schusswaffengebrauch nach Bedrohung mit Waffe
- Widerstand bei Kontaktaufnahme/Festnahme/im Gewahrsam
- Überfahren werden mit PKW/Versuch, angefahren zu werden

Ein einheitlicher Zusammenhang zwischen der Schwere der Übergriffe und der Länge der Dienstunfähigkeit scheint sich dabei nicht abzuzeichnen.

Die Situationen, in welchen sich die Übergriffe nach Angaben der Betroffenen ereignet haben, variierten von Einsätzen im Kontext „häuslicher Gewalt“ oder auf öffentlicher Veranstaltungen über Ansprachen hilfloser Personen, Verkehrskontrollen, Festnahmen, bis hin zu Demonstrationsgeschehen.

## 5. Literatur

Böhm, A. (2004). Theoretisches Kodieren. Textanalyse in der Grounded Theory. In Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, S. 475-485.

Ellrich, K.; Pfeiffer, C. & Baier, D. (2010). *Gewalt gegen Polizeibeamte (Zwischenbericht Nr. 1). Begleittext zu „7 Thesen zur Gewalt gegen Polizeibeamte. Erste Ergebnisse einer Polizeibefragung in den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen“*. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.

Glaser, B. & Strauss, A. (1998). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Huber (Original 1967).

Helfferrich, C. (2005). Die Qualität qualitativer Daten. Manual zur Durchführung qualitativer Interviews. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Herrmanns, H. (2007). Interviewen als Tätigkeit. In: *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hg. Flick, Uwe; Kardorff, Ernst von; Steinke, Ines. 5. Aufl. Hamburg: Rowohlt, S. 360-368.

Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*, 4. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.

Ohlemacher, T.; Rüger, A.; Schacht, G.; Feldkötter, U. (2003). *Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und –beamte 1985-2000*. Baden-Baden: Nomos.

Strauss, A. & Corbin, J (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.

Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 1. Jg. (1). Erhältlich: [www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00witzel-d.htm](http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00witzel-d.htm).